

oben bis unten mit Lintenflecken marmorirt, auf einmal fertig machte. Herr Hermann, ihm gegenüberstehend, fuhr fast erschrocken vom Sitze auf und sagte: „Ei, Janßen, seid Ihr vielleicht heute zum erstenmal in Eurem Leben so früh schon in den Ratskeller geratet und habt von einem spanischen Fäßlein gekostet?“ „Nein, Herr,“ antwortete Janßen mürrisch; „aber so geht's nimmer; — bei uns in Deutschland ist es aus mit dem Gewinn auf gewöhnlichem Wege bei dem vertvettelten Kriege. Poß Bliz! was hilft uns unser großes Schiff, das immer an der Küste wie eine Schnecke sich hinwindet, um uns die sündteuern Waren von den geizigen Nynheern aus Holland herbeizuholen? Wir müssen zwanzigfach bezahlen, was wir einfach aus der ersten Hand haben könnten von ihren Nachbarn, den Engländern, und in Amerika selbst. Gebt mir auf ein Jahr das Schiff und so viel Geld und Nürnberger Waren wie möglich und laßt mich nach der neuen Welt fahren; Ihr wißt, der alte Janßen war schon zweimal dort und versteht den Kram. Zwar der alte Herr war auch immer ängstlich und meinte, es lasse sich ja ohne großes Wagnis schon bei uns etwas gewinnen; aber das ist nun anders geworden, drum muß man's anders treiben.“

Da standen die beiden Herrn auf, gingen in Zimmer auf und ab und beratschlagten. Nachdem nun jedes Für und Wider hinreichend erwogen war, wie es verständigen Männern geziemt, wurde beschloffen, daß Janßen reisen solle.

Vier Wochen später schritt Herr van Steen in seinem Ratsherrengewande mit Janßen neben und zwei schwer bepacten Dienern hinter sich dem Hasen zu. Die den ganzen Hafendamm bedeckende Menge Volks, die unter Musik und Jauchzen der Zurüstung und Abfahrt des großen Handelsschiffes harrete, machte, als Herr Gruut mit Janßen ankam, ehrerbietig Platz; denn der wadere Mann war beliebt und geachtet von alt und jung, vornehm und gering. Einige Ratsherren, Freunde der beiden, traten freundlich grüßend hinzu, und der ältere, ein Mann mit greisem Haar und Bart, sprach: „Freund Hermann, Euer Schiff ist schwer bepact und beladen; Ihr habt doch nicht zu viel gewagt? Denn weit ist der Weg und gefährlich die Fahrt, und unser Janßen ist auch keiner der Jüngsten mehr.“ Herr Hermann zuckte die Achseln und sprach: „Der Janßen hat's auf sich; ihm, seiner Treue, Kenntnis und Geschicklichkeit hab' ich vertraut und alles überlassen.“ Aber Janßen antwortete munter: „Laßt's Euch nicht anfechten, Ihr Herren. Es ist das dritte Mal, daß ich die Fahrt mache, und aller guten Dinge sind ja drei; darum hoffe ich fest, wir sehen uns gesund und freudig wieder; wir haben ja das Sprüchlein: „Gott verläßt keinen Deutschen — und den alten Janßen nun schon gar nicht; drum lebet wohl!“